

Fitzgerald Kusz
Nachtstück

Es ist Nacht. Ein Mann und eine Frau liegen in den Ehebetten.

FRAU Du brauchst gohr nix soong.

MANN Iich sooch doch nix.

FRAU Iich hou ganz daitli ghört, daßd wos gsacht hast.

MANN Iich hou obber nix gsacht, su woahr iich dou liich.

FRAU Daßdi fei ned taischt!

MANN Iich werr doch wissn, obbi wos gsacht hou odder ned!

FRAU Obber wennis ghört hou?

MANN Du kannst gohr nix ghört hoom, weili gohr nix gsacht hou! *Pause.* Du werst wos gsacht hoom, und nou hast gmaant, des bin iich.

FRAU Iich hou nix gsacht.

MANN Iich aa ned.

FRAU Naa, du hast schon wos gsacht, sunst hättis ja ned...

MANN Etz langts mer obber langsam...

FRAU Sichsters, etz gibsters also doch zou.

MANN Iich geb gohr nix zou, weili nix gsacht hou. Du werst halt laut denkt hoom...

FRAU Iich hou in meim ganz Lehm nu nie laut denkt! Suweit kummts nu!

MANN Rech di doch ned su auf! Manchmal maant mer halt, mer hout wos ghört, obber in Wirklichkeit hout ned ämall anner wos gsacht. Des is amm blouß su vurkummer, daß...:

FRAU Du willst wuhl dou dermiit soong, dassi
nimmer alle bernander hou?

MANN Iich hou jednfalls nix gsacht. Su viel is sicher.

Schweigen.

Pierre Henri Cami
*Robinsons Liebschaften
oder Freitags Ergebenheit*

ERSTER AKT
Liebeskorrespondenz

Schauplatz ist Robinson Crusoes Wohnung in London.

ROBINSON Nach den wundersamen Abenteuern, die meinen Namen überall bekannt gemacht haben, gelang es mir, meine Insel zu verlassen und in mein Vaterland heimzukehren. Seit zehn Jahren lebe ich glücklich und zufrieden mit meinem treuen Diener Freitag und meinem geliebten Papagei zusammen. Freitag hat geheiratet und ist Vater von sechs Kindern, denen er nacheinander die Namen Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag gegeben hat. Aber da ist er selbst.

FREITAG Guten Tag, gnädiger Herr.

ROBINSON Wackerer Freitag! Ist deine kleine Familie wohllauf?

FREITAG Gewiß, Herr. Der kleine »Mittwoch« kränkelte am Montag ein bißchen, aber da er über die kräftige Gesundheit seines Vaters verfügt, war »Mittwoch« am Dienstag schon wieder auf den Beinen.

ROBINSON Sind alle artig und fleißig?

FREITAG Leider nicht, Herr! Einer hält von Arbeit recht wenig.

ROBINSON Welcher denn?

FREITAG »Dienstag«. Er tut überhaupt nichts und ist nur darauf versessen, seinen Brüdern schlimme

Streiche zu spielen. Sie wissen natürlich, gnädiger Herr, daß meine Kinder abwechselnd bei der alten Tante von Madame Freitag zum Essen eingeladen sind. Nun, am Montag hat dieser verfluchte kleine »Sonntag«, statt seinen Tag, den Mittwoch nämlich, abzuwarten, »Samstags« Platz eingenommen, der eigentlich am Montag dran ist, dann, am Dienstag, hat sich »Donnerstag« mit »Samstag« gezankt, der seinen Platz »Sonntag« am Montag überlassen hatte und am Dienstag den von »Donnerstag« einnehmen wollte. Und so fort.

ROBINSON Halt ein! Du meine Güte! Deine kleinen Familiengeschichten sind mir zu verworren! Sag mir lieber: hast du den Geheimauftrag, den ich dir gegeben habe, ausgeführt? Bist du am Schloß von »Lord Argwohn« vorbeimarschiert?

FREITAG Aber ja, Herr.

ROBINSON Ausgezeichnet. Du darfst gehn. *Freitag geht.* Ach was hab ich doch für einen tüchtigen und ergebenen Diener. Dank Freitag und seiner kleinen Familie kann ich meinen Liebschaften mit der Frau von »Lord Argwohn« nachgehen, ohne das Mißtrauen dieses eifersüchtigen Ehemanns zu erregen. Wenn das Stelldichein an einem Dienstag sein soll, lasse ich das Kind mit genau diesem Namen unter den Fenstern des Schlosses auf- und abgehen. Wenn ich an einem Donnerstag Verlangen nach meiner Geliebten habe, schicke ich den kleinen »Donnerstag«. Meine Teure kennt alle Kinder »Freitags« und kommt an dem Tag zu mir, den wir mit diesem unauffälligen Liebesnachrichtendienst festsetzen. »Freitag« ist heute am Schloß vorbeigegangen, denn für morgen, Freitag, habe ich meine Geliebte in unser Liebesnest bestellt.

FREITAG *tritt ein und überreicht Robinson einen Brief*
Hier die Post, Herr.

ROBINSON *nachdem er gelesen hat* Ein Freund, der ungenannt bleiben will, unterrichtet mich, daß »Lord Argwohn« seit gestern insgeheim seine Frau überwacht. Dieser eifersüchtige Ehemann muß in vier oder fünf Tagen zur Fuchsjagd aufs Land, doch vorher will er noch wissen, ob ihm seine Frau auch treu ist. Und ich habe für morgen, Freitag, meine Liebste um ein Rendezvous gebeten! Kommt sie, steht ihre Ehre auf dem Spiel! Was für ein Skandal! Man muß unbedingt einen Weg finden, sie zu warnen! Doch wie? Ganz unmöglich, sie brieflich zu verständigen, denn ihr argwöhnischer Ehemann fängt alle Briefe ab. Wie soll ich es anstellen, sie wissen zu lassen, daß unser Rendezvous erst acht Tage später, wenn ihr Ehemann fort ist, stattfindet? Wie soll ich das anstellen?

FREITAG *nach einem langen Augenblick angestrenzter Überlegung* Ah! Bleiben Sie ruhig, gnädiger Herr! Noch heute wird die Gattin von »Lord Argwohn« Nachricht erhalten! Herr, ich werde die Ehre Ihrer Geliebten retten!

ZWEITER AKT

Der wahre Sinn des Todes!

Schauplatz ist eine Straße.

FREITAG Mein gütiger Herr Robinson Crusoe bewahrte mich einst vor einem schrecklichen Tod. Die Stunde ist gekommen, da ich ihm zeigen kann, wie dankbar ich bin: ich rette die Ehre seiner Gelieb-

ten. Hier stehe ich vor dem Schloß »Lord Argwohns«. Die Schloßherrin ist am Fenster, doch ist es mir nicht möglich, ihr den geringsten Wink zu geben, denn ich sehe das argwöhnische Auge ihres Gatten, der ihr hinter einem Vorhang auflauert. Was tun? *Er nimmt eine Schnellkutsche und eine Postkutsche wahr, die sich auf der Straße rasch nähern.* Ah, ich hab eine Idee! Das ist mein Tod! Doch der einzige Weg! Auf, werfen wir uns unter die Räder der Kutsche! Bewahr ich kaltes Blut, hab ich etwas Geschick und Glück, muß meine Idee Erfolg haben, und die Schloßherrin wird den Sinn meines Todes begreifen! *Er wirft sich unter die Räder der Schnellkutsche, die seinen Leib überrollt, desgleichen die Postkutsche.*

DIE EHEFRAU LORD ARGWOHNS *am Fenster* — Himmel! Der Unglückliche! O Welch fürchterlicher Anblick! Warum hat sich »Freitag« unter die schweren Fahrzeuge geworfen? Sein Leib liegt grausam zerstückelt auf der Straße! Warum bloß hat er das getan? *Sie denkt nach. Plötzlich.* O jetzt versteh ich alles! O Welch tiefe Ergebenheit! Ich begreife den wahren Sinn von »Freitags« Tod! Er besagt, daß das Rendezvous mit Robinson auf später verschoben wird! Ah! Ja, so ist es! Kein Zweifel! *Zählt die am Boden verstreuten Stücke Freitags.* Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht: also Freitag in acht Tagen!

Vorhang

Deutsch von Peter Krumme

Wilfrid Grote
Der Anfang vor dem Ende

Er und sie im Bett.

SIE Wann kommst du wieder?

ER Ich bin da.

SIE Ich meine morgen oder übermorgen.

Er lacht.

Am liebsten würde ich dich gar nicht fortlassen.

ER Ich muß fort.

SIE Warum?

ER Damit ich wiederkommen kann.

Sie lacht. Nach einer Weile steht er auf.

Ich muß jetzt gehn.

SIE Bitte, bleib noch einen Moment.

ER Es ist spät geworden.

SIE Ich will dich umarmen.

ER Meine Frau wird sich Sorgen machen.

SIE Nur fünf Minuten.

ER Du kennst meine Frau nicht.

Er kleidet sich an.

SIE Du hast zu Hause nicht, was du bei mir suchst,
und findest bei mir nicht, was du zu Hause hast.
Warum solltest du dich entscheiden, wenn du alles
haben kannst?

ER Soll ich mich entscheiden?

SIE Lieber nicht.

ER Na also.

SIE Warum sagst du deiner Frau nicht die Wahrheit?

ER Das verstehst du nicht.

SIE Wenn deine Frau nun heute abend vielleicht einen
alten Freund getroffen hat?

ER Meine Frau?
Er wird unruhig.
Wo sind meine Schuhe?
*Sie steht auf und holt seine Schuhe unter dem Bett
hervor.*
Danke.

SIE Bist du eifersüchtig?

ER Das Wort kenne ich nicht.

SIE Kennst du das Gefühl?

ER Jetzt verstehe ich, du bist eifersüchtig.

SIE Ja.

ER Hör gut zu, bei meiner Frau lebe ich, und dich
liebe ich.

SIE Für diese Liebe verschwindest du zu schnell.

ER Warum sollte ich meiner Frau wehtun?
Sie gibt ihm eine Ohrfeige.
Er schlägt zurück.
Sie fällt aufs Bett.
Er geht.